



Sonnabends, den 19. Februar 1842.

## Der tliche s.

Den 2. Februar d. J. wurde die Laterne, welche inmitten der Apotheke und Hauptwache hängt, durch einen Frachtwagen abgerissen. Der Fuhrmann, welcher durch die Warnungstafel am Thore gezwungen war, durch die Stadt zu fahren, und, auf seine sechs Pferde achtend, die Laterne nicht genugsam berücksichtigte, hat, so viel bekannt geworden, den Schadenersatz sofort geleistet. Es ist deshalb um so auffälliger, daß bei der Dunkelheit der Nacht und den zum Behuf des Jahrmarktes aufgestellten Buden die Reparatur der Laterne nicht stattgefunden, oder daß man wenigstens nicht dafür gesorgt hat, während der Wiederherstellung der gestörten Straßenbeleuchtung ein passendes Mittel zu finden, welches bei der Frequenz am genannten Orte nur einigermaßen ausbessern könnte. Eine unterbrochene Straßenbeleuchtung ist wie eine unterbrochene Chaussee. Es müssen Hilfsbrücken geschlagen werden, um das Fortkommen auf letzterer nicht zu hemmen, und es sind Anstalten bei ersterer anzuwenden, um die Sicherheit der Fußgänger bei Nacht nicht zu gefährden. Gesundheit und Leben hängen vielfältig davon ab. Da nun aber bereits mehr als vierzehn Tage vergangen sind, ohne daß die Laterne reparirt wurde, die Nächte dunkel und die Straßen schlüpfrig sind, so glaubt man keine Fehlbitte zu thun, wenn man die Wiederherstellung der Laterne der betreffenden Behörde angelegentlichst empfiehlt.

## M e h e m e d A l i.

Ein Franzose, der über sechs Jahre bei ihm war, schildert ihn folgendermaßen: Mehmed Ali ist jetzt 72 Jahre alt, und 1769 zu Kavala in Macedonien geboren, also ein Landsmann Alexander des Großen, was er auch weiß. So sagte er einst zu Engländern, die für die Reckheit, womit sie in die Fleischtöpfe Aegyptens griffen, gestraft, deshalb bei ihm klagten: „Da kommt Ihr mir gerade recht! — war denn Alexander der Große umsonst mein Landsmann,

daß mir bei jeder Drohung das Herz in die Sohlen fallen soll? Hat er mir denn diese Stadt bloß deshalb zur Residenz gebaut, damit ich in jeder Straße sechs Buden von Trödlern aus London und Birmingham figuriren lasse? Oder hat etwa ein späterer Colleague, Napoleon, nicht Recht gehabt, wenn er sagte: von diesen Pyramiden sehen viertausend Jahr auf uns herab, die nicht mit sich spaßen lassen? Nein, eine Gewalt ist der andern werth, und Allah ist groß!“ Das mag zugleich als Glaubensbekenntniß des ägyptischen Helden gelten. — Er hat einen weißen Bart, der bis auf die Brust reicht, und dabei rothe Backen und funkelnde Augen, die beweisen, daß er noch mit Jugendkraft lebt, denkt und handelt. Sein Auge leuchtet schlau, diplomatisch; er ist klein und zeigt, wenn er lacht, sämmtliche Zähne noch ganz weiß, die auch nicht falsch sind, eben so wenig die Haare, die er darauf hat. Mit seinem Säbel macht er's wie Napoleon, indem er ihn gewöhnlich mit beiden Händen horizontal über den Rücken hält. Kleinere Genie's spielen gern die Rolle der größeren. — Er lebt regelmäßig, steht mit Tagesanbruch auf, gibt bis 11 Uhr Audienzen, speist, ruht eine Zeit lang und geht dann in einem seiner Gärten vor der Stadt Alexandrien spazieren. Überall erscheint er höchst einfach, doch fährt er regelmäßig mit Bierem, aber in einem Wagen, der nicht viel besser ist, als eine invalide Berliner Droschke. Er ist bewundernswürth als Diplomat und Kaufmann, mehr aber noch als Familienvater; er liebt seine Kinder, lebt mit ihnen wie ein einfacher deutscher Bürger, hat auch Gefühl, und behandelt seine dienende Umgebung sehr human und zuvorkommend. Zu Strafen ist er nicht sehr geneigt, und verzeiht lieber auch schwere Vergehen; doch was Ruhm und Ehre anbetrifft, da versteht er keinen Spaß; er läßt sich die europäischen Zeitungen übersetzen, und wird böse, wenn man ihn darin nicht gut behandelt. Im 45. Jahre fing er zwar erst an, lesen zu lernen; aber er lieft aus Instinct sehr gut in den Gesichtern und den Verhältnissen Europa's, und kann rechnen, als